

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 8 (1981)
Heft: 1

Artikel: "Die Leute vom drop-in wollen wir nicht sehen"
Autor: Haefeli, Michel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"Die Leute vom Drop-in wollen wir nicht sehen"

DROGEN- UND SUCHTPROBLEME GEHÖREN VON ANFANG AN ZU DEN HAUPTKONFLIKTEN IM AJZ BASEL. JE LÄNGER DIE BESETZUNG DER ALTEN COOP-SCHUHFABRIK AN DER HOCHSTRASSE DAUERT, JE MEHR SICH VERSCHIEDENE ARBEITSGRUPPEN DARUM BEMÜHEN, EINEN REIBUNGSLOSEN BETRIEB ZU GEWÄHRLEISTEN, DESTO INTENSIVER TRETEN DIE RANDGRUPPEN-PROBLEME HERVOR.

DER JOURNALIST MICHEL HAEFELI BESUCHTE FÜR DIE KETTE ANFANG MÄRZ DAS AJZ, UM ZU ERFAHREN, WIE DIE "AUTONOMEN" MIT DIESEN KONFLIKTEN LEBEN. SEIN FAZIT: DER GRÖSSTE TEIL DER DROGENSZENE HAT SICH VON DER GASSE IN DIE GEBORGENHEIT DES AJZ VERLAGERT, UND: DIE LEUTE VOM DROP-IN HABEN ES NOCH NICHT GESCHAFFT, DAS VERTRAUEN DER AJZ-BEWOHNER ZU GEWINNEN.

Am meisten mit dem drogen- und suchtpromblem konfrontiert wird im AJZ die arbeitsgruppe sanität. Das sanitätszimmer befindet sich hinter dem eingang. Es ist früher nachmittag wie ich reingehe. Der kleine raum ist fast ganz mit matratzen gefüllt. Ein paar leute schlafen, einer spielt auf einer trommel. Einem mädchen wird der fuss verbunden. Es ist in glasscherben getreten. An der wand sind die telefonnummern vom Drop-in, von ärzten und notfallstationen angeschlagen. Rund 28 leute wechseln sich im dienst in der sanität ab, erklärt mir Markus. Er ist so etwas wie ein chef hier, der mann der ersten stunde, der das ganze aufgebaut hat, wie er mir erklärt. Markus hat eine ausbildung als psychiatriepfleger und einige jahre erfahrung auf diesem gebiet. Er sei sofort vom Tessin hierher gereist, als er vom AJZ gehört habe.

Wir gehen ins zimmer nebenan. Dort sitzen die 20jährige Gaby und ein junger mann - beide fixer. Markus sagt mir, dass er mit Gaby gerade einen entzug mache. Es geht ihr nicht gut, sie möchte eine spritze. Markus spricht mit ihr, versucht sie abzulenken bis das codeinhaltige medikament, das er ihr vor kurzem gegeben hat, zu wirken beginnt. Gaby bettelt ständig nach stoff. Markus sagt, dass er ihr eine dosis spritze: "Aber nur in den arsch, damit es so richtig brennt, in die vene gibt es nichts." Zwischendurch kann ich mit Markus reden, wir werden jedoch immer wieder unterbrochen, wenn Gaby abzuhaueu versucht.

Es leben viele drogensüchtige im AJZ. Markus bestätigt, dass sich die szene von der gasse ins AJZ verlagert hat: "Das ist gut, denn wir machen hier etwas. In jeder nacht machen wir

im ganzen haus rundgänge, um zu sehen, ob ein notfall da ist." Warum kommen die drögeler ins AJZ? Markus meint, dass viele von ihnen hier eine "wahnsinnige geborgenheit" finden. "Aber auch deswegen, weil wir 24 stunden für sie da sind. Aerzte, psychologen, psychiater, fürsorger und das Drop-in machen am abend und am wochenende zu. Die leute, die hilfe suchen, kommen dann zu uns."

Konsumiert wird im AJZ so ziemlich alles was high und kaputt macht: heroin, lsd, kokain, hasch aber auch tabletten in grossen mengen und natürlich alkohol. Im sanitätszimmer werden innert 24 stunden rund 100 verschiedene leute wegen drogenmissbrauch behandelt. Ist dieses problem überhaupt ohne hilfe von aussen zu bewältigen? Markus glaubt, dass sie im AJZ mit dem drogenproblem fertigwerden können, doch es brauche dazu fast übermenschliche kräfte. Im übrigen seien auch medizinstudenten und psychologen da und einmal in der woche komme ein arzt.

Von einer zusammenarbeit mit dem Drop-in kann noch keine rede sein. Markus: "Diese leute wollen wir nicht sehen. Das sind kaputte leute. Wir haben mit ihnen kontakt aufgenommen und vor einer woche hätte einer von ihnen kommen sollen; er ist nicht gekommen." Markus glaubt, dass es den leuten vom Drop-in egal ist, was hier im AJZ läuft. Warum er denn gegen das Drop-in ist, frage ich ihn: "Das Drop-in nimmt leute auf entzug und wenn einer zuviel ist, sagen sie dem einfach: fix weiter! Das ist gegen die menschenrechte. Da kommt einer zu dir, sagt ich bin krank und du sagst, sei weiter krank, verrecke. Das Drop-in macht auf die harte tour, ich nicht."

Die beiden fixer, die mit uns zusammensitzen, sind auch enttäuscht vom Drop-in. Der junge mann wurde einmal abgewiesen, als es ihm mies ging und er kritisiert auch, dass das Drop-in nachts, "wenn es einem fixer am dreckigsten geht", geschlossen ist.

Laut Markus ist Gaby nicht die einzige, die im AJZ einen entzug probiert. Er setzt jedoch im moment seine ganze zeit und kraft für sie ein. Markus ist gegen die verabreichung von psychopharmaka, die auch wieder süchtig machen. "Nur Spasmo-Cibalgin mit codein, sonst nichts", meint er. "Am wichtigsten ist aber das gespräch, liebe und geborgenheit. Das muss da sein, sonst haut es nicht."

Dealer werden im AJZ nicht geduldet. Schon mehrere sind rausgeworfen worden, weil sie im haus stoff verkaufen wollten. Auch rund um das AJZ herum versucht man die dealer fernzuhalten. Dass dies gelingt, ist wichtig für den fortbestand des AJZ, aber auch für die, die hier einen entzug machen wollen. Ich verabschiede mich von Markus. Im hof des AJZ räumen ein paar leute auf. Neben mopeds und velos steht ein neuer, teurer ami-schlitten.
Michel Haefeli

Stellungnahme des drop-in

Michel Haefelis bericht ist ein stimmungs- bild aus dem AJZ und gibt die meinung eines einzelnen aus der sanitätsgruppe wieder, ohne dass diese repräsentativ für die ganze gruppe sein muss. Wir vom Drop-in haben ein anderes bild:

Schon in der ersten woche nach eröffnung des AJZ nahmen mitglieder der sanitätsgruppe kontakt mit dem Drop-in auf, um eine zusammenarbeit in gang zu bringen. Wir sind interessiert an dem, was im AJZ läuft und unterstützen die sanitätsgruppe zum beispiel durch unsere beteiligung beim notfalldienst und durch beratungen. Wir sind sehr beeindruckt vom idealismus und grossen einsatz der sanitätsgruppe, die einen 24-stundenbetrieb und stationäre entzüge bei drogenabhängigen ermöglicht. Dies ist zur zeit nur in kliniken möglich.

Um jedoch im Drop-in, das eine ambulante einrichtung ist, sinnvoll entzüge machen zu können, müssen wir uns an einige restriktive spielregeln halten (zum beispiel entzugsbeginn am wochenanfang, zurückhaltung bei der abgabe von medikamenten). Massnahmen, die nur auf einen körperlichen entzug gerichtet sind, können unseres erachtens nicht genügen, da die auflösung der

psychischen abhängigkei und damit die längerfristige unterstützung des drogenabhängigen von entscheidender wichtigkei für einen erfolgreichen entzug sind. Wir befürchten deshalb, dass die anstrengungen der sanitätsgruppe den drogenabhängigen längerfristig gesehen kaum etwas nützen werden.



Nachrichten der KETTE- stationen

Drop-in:

Das Drop-in steht im zeichen des wechself. Bis im april 1981 werden insgesamt drei sozialarbeiter-, eine psychologen-, eine arztstelle mit vertretung und eine sekretariatsstelle neu besetzt sein. Unser team besteht momentan aus: Paul Glaettli, Charlotte Gröflin-Buitink, Karel Kraan, Peter Miest und neu Karin Bongartz, Juditz Herzog, Dieter Zülsdorf, Felix Hürlimann, Urs Argast und Suzanne Schudel (Sekretariat AAJ). Der wechself hat uns viel zeit für bewerbungsgespräche und das einarbeiten neuer mitarbeiter (innen) genommen. Wir sind froh, diese energie jetzt wieder für eher arbeitsbezogene aktivitäten frei zu haben. Auch für die besucher(innen) des Drop-ins ist der wechself nicht leicht gewesen. Es scheint ihnen allerdings ähnlich zu gehen wie dem team: Die beziehungsaufnahme hat zum teil schon stattgefunden oder ist in vollem gang. Das Drop-in läuft weiter mit frischem wind, neuer energie und ideen auf der grundlage von bewährtem.

Neben personellen veränderungen gibt es auch neuerungen in unserer arbeit. So haben zwei mitarbeiter im august 1980 eine fortlaufende elterntherapiegruppe gegründet, in der betroffene eltern von drögelern teilnehmen. Generell versuchen wir, das soziale umfeld unserer klienten stärker als bisher einzubeziehen. Wir führen vermehrt gruppengespräche